

DIE PROZESSWERK-STORY

Im Jahr 2007 gründeten Hendrik Dettmering und Benno Stützel die Prozesswerk GmbH. Mittlerweile haben die beiden Geschäftsführer ein starkes Team von ca. 40 Mitarbeitern hinter sich und bieten ihren Kunden bereits seit 14 Jahren maßgeschneiderte Lösungen im Software- und E/E-Entwicklungsbereich der Automobil- und Mobilitätsbranche. Jahr für Jahr prägten spannende Projekte, neue Herausforderungen und tolle Team-Events die Prozesswerk-Kultur. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung und die Verfolgung neuester Trends und Technologien baute das Unternehmen seine Position im Markt aus. Das Jahr 2021 wurde schließlich zum Jahr der Veränderungen für Prozesswerk. Anfang des Jahres fusionierte man mit umlaut, wurde also Teil eines größeren Teams und konnte deren Beratungsgeschäft im Mobilitätsbereich perfekt ergänzen. Jetzt, Ende 2021, erfolgt die offizielle Übernahme von umlaut durch Accenture, wodurch Prozesswerk Teil einer der weltweit größten Beratungen wird.

Wer hätte das noch vor ein paar Jahren für möglich gehalten? All diese Veränderungen haben wir zum Anlass genommen, die Gründer und Geschäftsführer selbst über die Entwicklung ihres Unternehmens zu befragen und zusätzlich ein paar spannende Hintergrundinfos zur Geschichte von Prozesswerk zu erfahren.

Was hat euch 2007 dazu veranlasst Prozesswerk zu gründen?

Hendrik: Wir haben zusammen am Lehrstuhl an einem Forschungsprojekt namens "Software fürs Fahrzeug der Zukunft" gearbeitet. Das war das letzte große Projekt, aus dem letztlich auch unsere Promotionen entstanden sind. Eines Abends saßen wir zusammen und fragten uns gegenseitig was unsere Pläne nach der Uni seien. So kamen wir darauf, dass wir uns beide gerne selbstständig machen würden.

Benno: Aus dem laufenden Forschungsprojekt haben wir viele Kontakte in das höhere Management bayrischer Automobilfirmen aufbauen können. Gleichzeitig hat sich in dem Projekt gezeigt vor welch gravierenden Herausforderungen die Branche steht und wir das nötige Knowhow haben, um hier ein Beratungsangebot zu machen. Daraufhin setzten wir einen Businessplan auf. Nachdem Hendriks Vater diesen sehr genau unter die Lupe genommen und für gut befunden hatte, dachten wir uns



Dr. Benno Stützel

Dr. Hendrik Dettmering

selbstbewusst: lass es uns versuchen, wir haben nichts zu verlieren. Und tatsächlich, in den ersten 5 Jahren haben wir diesen Plan stets übertroffen. Letztendlich hat uns aber wohl unsere Experimentierfreude und die Tatsache, dass unsere persönliche Situation es erlaubt hat, dazu getrieben, Prozesswerk zu gründen.

Was waren aus eurer Sicht die bedeutendsten Meilensteine seit der Gründung bis heute?

Hendrik: Unser erstes großes Projekt. Dass wir das gewonnen haben, war ein wichtiger Meilenstein. 2009 haben wir unseren ersten Mitarbeiter dazubekommen und 2013 sind wir in unser erstes richtiges Büro in Unterföhring gezogen. Davor waren wir im Gründerzentrum in Garching untergekommen und mussten unser enges Büro gut aufteilen – immerhin waren wir vor dem Umzug schon zu fünft. Die Meilensteine danach kann man im Grunde an den Mitarbeitersprüngen festlegen. Man merkt das Wachstum des Unternehmens am ehesten, wenn die Büros zu klein werden.

Was waren die bisher größten Herausforderungen oder auch Niederschläge für euch und Prozesswerk?

Hendrik: Gravierende Niederschläge gab es eigentlich keine. Die ersten Jahre waren natürlich sehr herausfordernd und manchmal saßen wir spät abends da und fragten uns, ob es richtig ist, sich das anzutun. Aber wir hatten nie den Gedanken alles hinzuschmeißen.

Ab welchem Punkt wusstet ihr "Das kann funktionieren"?

Benno: Bei 3 Mitarbeitern habe ich gedacht, wenn du 5 Mitarbeiter hast, dann hast du es geschafft. Kaum waren es 5 habe ich innerlich die Grenze auf 10 Mitarbeiter verschoben. Eigentlich blieb aber die Unsicherheit dennoch immer bestehen. Erst nach ca. 10 Jahren kam eine gewisse Stabilität und Souveränität rein. Wir konnten jedes Jahr unsere Ziele erreichen und oft sogar übertreffen, sodass man irgendwann eine gewisse Sicherheit erlangte

und schließlich wusste, es wird erfolgreich weiterlaufen.

Was schätzt ihr am meisten an eurer Arbeit?

Benno: Das hat verschiedene Facetten. Das Inhaltliche, wie spannende und zukunftsweisende Projekte mit dem Kunden durchzuführen und die Möglichkeit zu haben, die Branche mitzugestalten. Aber auch den Aufbau und die Entwicklung des Teams und des gesamten Unternehmens über die Zeit hinweg mitzuverfolgen und zu gestalten, schätzen wir sehr.

Hendrik: Außerdem schätzen wir das Miteinander der Leute. Also dass wir alle gut miteinander können und jeder gerne ins Büro kommt. Zudem ist uns die Nähe von uns Geschäftsführern zu den Mitarbeitern und umgekehrt sehr wichtig. Die Türen stehen bei uns immer für jeden Mitarbeiter offen – und das wird bei uns so auch wirklich gelebt.

Hattet ihr schon länger mit der Idee eines Zusammenschlusses gespielt? Warum fiel die Wahl dann genau auf umlaut?

Hendrik: Wir haben gemerkt, dass wir einen attraktiven Markt getroffen haben, der sich gut und schnell weiterentwickelt. Allerdings konnte das Know-How auch von Wettbewerbern aufgebaut werden, die schlichtweg mehr Ressourcen mitbringen konnten, sich aber fachlich nicht unbedingt besser auskannten als wir. Das Volumen für angefragte Aufträge konnten wir teilweise nicht mehr abbilden und so haben wir uns gefragt, wie wir dem entgegenwirken können. Selbst wachsen oder einen Partner gewinnen?

Benno: 2017 hatten wir schon einmal Gespräche mit P3, vor dem Re-Branding zu umlaut. Damals passte der Zusammenschluss aber noch nicht so recht ins Bild, da P3 noch einen eigenen Geschäftsbereich hatte, in den wir lediglich als kleiner Bestandteil integriert worden wären. Wir hatten auch die Möglichkeit uns mit anderen Firmen zu verbinden, bis aus den Niederlanden kamen Angebote dazu. Aber all diese Angebote stellten immer eher eine Investition aus lukrativen finanziellen Beweggründen dar, als den Fokus auf die gemeinsame inhaltliche Zusammenarbeit zu legen. Nachdem wir von der Neuausrichtung und der einhergehenden Abspaltung von umlaut erfahren haben und einen ersten Austausch mit Christof Horn hatten, merkten wir schnell, dass eine mögliche Zusammenarbeit jetzt viel besser passen würde. Anfang 2020 haben Hendrik und ich uns zusammengesetzt und überlegt, welche Anforderungen wir haben und unter welchen Umständen wir uns überhaupt vorstellen könnten,

uns mit umlaut zusammenzuschließen. Und 2021 war es dann letztlich so weit.

Was waren eure Pro's und Contra's bei der Entscheidung?

Hendrik (zu den Pro's): Wir wussten, dass umlaut den Markt gut kennt und ein gewisses Standing in der Branche besitzt. Zudem fehlte durch die Abspaltung von P3 bei umlaut ein elementares Puzzlestück, die Beratung im Automobilsektor. Uns war bekannt, dass Christof und Dennis gerade für diesen Bereich brennen und, wie wir auch, eine große Leidenschaft für die Automobilbranche und deren Entwicklung haben. Damit konnten sie sich grundlegend von den meisten anderen Interessenten abheben. Alles zusammen ergab eine vielversprechende Konstellation, in der das fehlende Puzzleteil in umlaut's Portfolio durch die Übernahme von Prozesswerk ergänzt wurde und so die Lücke in der Automobilberatung geschlossen wurde. Auf diese Weise können beide Unternehmen bestehende Defizite aushebeln und dem Kunden auch ein breiteres Angebot bieten.

Benno (zu den Contra's): In gewisser Weise muss man einen kleinen Teil seiner Selbstbestimmung abgeben. Das liegt auf der Hand, denn es steht ein größeres Unternehmen mit mehr Regularien und Prozessen im Hintergrund, wodurch man bei seinen Entscheidungen nicht mehr so flexibel ist wie zuvor. Und natürlich besteht auch immer das Risiko, dass nicht alles so eintreffen wird, wie man es vorab zusammen geplant und sich vorgestellt hat. Man gibt im Grunde etwas ab in der Hoffnung, dass es sich später wieder auszahlt.

Was hat sich seit dem Zusammenschluss für PW verändert?

Benno: Erste gemeinsame Projekte und Akquise Angebote laufen bereits und man merkt, dass man mit umlaut jetzt auf eine größere Company trifft. Außerdem kam Dennis als dritter Geschäftsführer hinzu und bereichert uns unter anderem mit seiner internationalen Erfahrung. Der Austausch zwischen uns (Hendrik und Benno) nahm durch den Zusammenschluss zudem auf einer anderen Ebene der Zusammenarbeit stärker zu, nämlich mehr auf emotionaler Ebene, als bisher auf fachlicher. Das hat uns auch nochmal weiter vorangebracht.

Was war euer erster und zweiter Gedanke als ihr die Nachricht der Accenture-Übernahme erfahren habt?

Benno: Über Ostern 2021 kam die Nachricht, dass es einen vertraulichen Termin mit allen Managing Directors geben wird und man vorab schon eine Geheimhaltungserklärung unterzeichnen muss.

Unsere ersten Gedanken waren „Was kommt denn jetzt?“. Im Termin war spätestens auf der zweiten Folie der Präsentation klar, um was es geht: Der Verkauf von umlaut.

Hendrik: Da waren wir zunächst natürlich schon sehr erstaunt. Der zweite Gedanke von uns beiden war daraufhin „Was werden unsere Mitarbeiter darüber denken? Wie werden sie mit dieser Neuigkeit umgehen?“.

Welche Potentiale seht ihr in der Übernahme?

Hendrik: Accenture hat eine gewisse Größe und Masse, tatsächlich sind wir dadurch größer als unsere eigenen Kunden. Es gibt dort immer jemanden, der noch eine Ebene höher mit dem Kunden interagiert, als es bei uns bisher der Fall war. Accenture bietet damit eine gewisse Schlagkraft. Uns gibt das die Möglichkeit Dinge entsprechend zu prägen und mitzubewegen. Aber wir wollen deswegen nicht die Vergangenheit vergessen, wer wir sind, woher wir kommen und wodurch wir damals stark geworden sind.

Benno: Für Prozesswerk und vor allem für unsere Mitarbeiter wird jetzt noch mehr möglich sein. Es werden sich Möglichkeiten bieten, wie beispielsweise in anderen Branchen und an anderen Standorten weltweit arbeiten zu können. Noch größere, spannende Projekte erwarten uns.

Welche Wünsche habt ihr für PW für die Zukunft?

Hendrik: Wir beide wünschen uns für jeden Mitarbeiter, dass die Chancen mehr wiegen als die Risiken und die Entwicklung von Prozesswerk zu Umlaut zu Accenture für jeden Mitarbeiter positiv weitergeht. Die Mitarbeiter stehen für uns im Vordergrund, nicht das Unternehmen.

Benno: Wir hoffen, dass das Team so lange wie möglich zusammenbleibt. Zudem möchten wir bei der Gestaltung des Geschäftsfeldes, das wir in naher Zukunft gemeinsam bespielen werden, mitwirken und unsere Kompetenzen maximal gut miteinbringen.

Wenn ihr zurückblickt auf die Hintergründe aus welcher Intention heraus ihr PW gegründet habt und welche Ziele ihr damit verfolgt habt. Hättet ihr euch damals vorstellen können heute genau hier zu stehen?

Beide: Bei der Gründung hatte man gewisse Vorstellungen, teilweise auch sehr naive Vorstellungen. Es hat sich immer alles weiterentwickelt, wir sind immer weitergewachsen und unsere Entwicklung hat rückblickend immer einen roten Faden mit sich gezogen. Soweit wir konnten, haben wir unsere PW-Story selbst geschrieben und selbst gestaltet. Nun sind wir zwar

nicht mehr die alleinigen Autoren, dennoch wird die Geschichte fortgeschrieben und wir wünschen uns, dass wir alle zusammen etwas richtig Gutes daraus machen.

Das Jahr 2021 war und ist ein Jahr der Veränderung, nicht nur für die beiden Geschäftsführer selbst, sondern für das gesamte Team der Prozesswerk GmbH. In Zukunft wird man unter dem Schirm von Accenture zu einem Konglomerat von mehr als 600.000 Mitarbeitern und einem globalen Jahresumsatz von mehr als 44 Mrd. Dollar gehören. Dass die Gründer und jetzigen Geschäftsführer beim Aufsetzen ihres ersten Businessplans damit wohl kaum gerechnet haben, ist naheliegend. Bei Accenture werden sie, wie die meisten der sog. "architects" von umlaut in die Rolle der Managing Director schlüpfen. Die Zukunft birgt für sie wie für das gesamte PW-Team einiges an Spannung, neuen Aufgaben und mit Sicherheit einigen Herausforderungen. Wir sind gespannt, wie sich die Geschichte fortsetzen wird.